

## JAHRESBERICHTE 2000/2001

# **unesco-projekt-schulen – Übungsfeld für Toleranz und Solidarität**

**Wie auch im letzten Jahr hatte eine Praktikantin die spannende Aufgabe, die Jahresberichte der *unesco-projekt-schulen* in Deutschland auszuwerten. Angesichts der vielen großartigen Aktivitäten, wünschte ich mir manchmal, doch noch einmal Schülerin – aber diesmal an einer *unesco-projekt-schule* – zu sein.**

Es gibt viele mögliche Fragestellungen, unter denen man Jahresberichte auswerten kann. Da die beiden Praktikantinnen die Berichte im letzten Jahr eher statistisch und unter der Fragestellung „Wie unterscheiden sich normale Schulen von *unesco-projekt-schulen*?“ ausgewertet haben (vgl. Forum 2/2001) und ich annehme, dass sich in diesem Bereich nichts Grundsätzliches verändert hat, habe ich mich entschieden, mich mit der Frage „was macht eigentlich eine gute *unesco-projekt-schule* aus?“ zu befassen. Wie schaffen es *unesco-projekt-schulen*, den Unterricht besser an das tatsächliche soziale Leben anzupassen und ihn so zu einem Übungsfeld für Toleranz und Solidarität, Achtung der Menschenrechte, Demokratie und Frieden zu machen? Andere Aspekte der Auswertung waren: Arbeiten *unesco-projekt-schulen* im Westen Deutschlands anders als die im Osten? Oder welche Unterschiede gibt es zwischen den einzelnen Schulformen?

---

### **Was macht eine gute *unesco-projekt-schule* aus?**

---

Wenn man die Leitlinien der *unesco-projekt-schulen* als Grundlage nimmt, gehört zu einer guten *unesco-projekt-schulen*, dass möglichst viele Akteure (Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern) in die UNESCO-Arbeit einbezogen sind. Aufgabe für alle Beteiligte ist, sich in der Umsetzung von UNESCO-Zielen wie Toleranz und Solidarität, Achtung der Menschenrechte, Demokratie, Frieden sowie der Achtung der Umwelt zu üben. Um das zu ermöglichen, ist es natürlich von Vorteil, wenn die Schule viele Kontakte zu Partnerschulen, anderen *unesco-projekt-schulen*, zu Universitäten Nichtregierungsorganisationen, politischen Akteuren, den Medien, Menschen aus anderen Kulturen, regionalen Organisationen etc. pflegt. Auch wäre es wünschenswert, dass eine *unesco-projekt-schule* im Fachunterricht UNESCO-Themen behandelt. Das bedeutet teilweise einfach nur, im Unterricht

auf die oder eine soziale, kulturelle, politische oder umweltbezogene Realität Bezug zu nehmen.. Ein weiterer Aspekt ist, dass die UNESCO-Ziele, wie interkulturelles Lernen, Friedens- und Menschenrechtserziehung, Demokratie und Partizipation, Umwelt/ Agenda 21, Toleranz, Antirassismus und Weltkulturerbe Teil der außerunterrichtlichen Aktivitäten sind.

Wichtig, aber noch keineswegs selbstverständlich, ist ein UNESCO-Schulprogramm, das die oben genannten Aspekte in das Schulleben einbezieht.

Was den Ideenreichtum der Aktivitäten zu UNESCO-Zielen betrifft, kann man bei den meisten *unesco-projekt-schulen* wirklich nur staunen und begeistert sein.

---

### **Die Arbeit an Grundschulen**

---

Viele der Grundschulen verzaubern ihre Schüler mit Lesungen von Märchen aus anderen (fernen) Ländern oder führen sie in gemeinsamen Gesprächen zum sozialen Lernen und in die Grundideen einer demokratischen Gesellschaft ein. Mit Projekten wie Koffer packen unter dem Motto „Was würdest Du mitnehmen, wenn Du auf der Flucht wärst“ oder dem Schreiben eines Gedichts mit dem Titel „im Land der Rotkarierten“ werden sie phantasievoll an die Lebensproblematik von Flüchtlingen oder Diskriminierten herangeführt. Auch Projekte zur frühzeitigen Auseinandersetzung mit Rechten und Pflichten von Kindern in aller Welt überzeugen mit anschaulichen Beispielen.

---

### **Schwerpunkte weiterführender Schulen**

---

#### **Friedenserziehung**

Was bei vielen, vor allem weiterführenden Schulen sehr positiv hervorsteht, ist die allgemeine und vielseitige Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt. Genannt seien Projekte im Kunstunterricht wie „Kunst öffnet die Augen“, Gespräche mit der lokalen Polizei, Formen kreativer Bearbeitung wie Breakdance, Gestaltung von Graffitiwänden, Musik, Selbstverteidigung, Nutzung des Internets oder dem Nachgehen der Frage, ob der Umgang an der eigenen Schule miteinander auch ohne Gewalt möglich ist.

---

## Interkulturelles Lernen

---

Auch das aktive Beschäftigen und Begegnungen mit anderen Nationalitäten und Kulturen ist an fast allen *unesco-projekt-schulen* selbstverständlich. Beeindruckend im interkulturellen Bereich und bezogen auf das Zusammenleben verschiedener Kulturen in Deutschland war z.B. der Auftritt einer deutsch-türkischen Band an einer Schule, die mit ihrer Musik beide Kulturen zusammenbringen will, ein gemeinsames Kinderfest mit niederländischen und kenianischen Partnerschulen in einem türkischen Kulturzentrum oder das Einladen von Asylbewerbern an die Schule. Aber auch international wurde tatkräftig geholfen oder mit anderen Schulen kreativ und produktiv zusammengearbeitet, z.B. baute eine Gruppe einer Schule zusammen mit Fachleuten eine Werkstatt in Kasachstan auf oder Schüler verschiedener Länder befassten sich mit zeitgemäßer europäischer Literatur und setzten diese künstlerisch um.

---

## Demokratie/Partizipation

---

Bei den Projekten im Bereich „Demokratie/Partizipation“ konnte man häufig allein durch die Beschreibung, einen Zeitungsartikel oder ein Foto einen Eindruck gewinnen, wie die Schüler mit voller Begeisterung an verschiedenen Aktivitäten wie bei einem Besuch des Landtags, bei Gesprächen mit Parteien oder mit einem Lokalpolitiker beteiligt waren.

Besonders erwähnenswert sind auch erfolgreiche Teilnahmen am „MIP-Model“ des International Parliament Kerkrade oder am Planspiel „Polis“ der Bundeswehr, bei dem Schüler in einem imaginären Parlament die Interessen eines anderen Landes vertreten. Ein weiteres spannendes Projekt war die Teilnahme an einem deutsch-polnischen Seminar unter dem Motto „wie ein Fisch im Wasser“, bei dem neben Uniprofessoren auch Gerhard Schröder und der polnische Regierungschef Jerzek Buzek zugegen waren.

---

## Toleranz/Antirassismus

---

Auch in den Bereichen Toleranz/ Antirassismus, gerade im Bezug auf die deutsche Nazi-Vergangenheit und der Judenverfolgung ist viel unternommen worden, wie z.B. das Einladen von Zeitzeugen an mehreren Schulen. Andere Projekte zu diesem Thema waren z.B. Schulfeste gegen das Ausgrenzen von Minderheiten oder die Kooperation mit „bunt statt braun“, einem Bündnis für Demokratie und Toleranz und gegen Extremismus und Gewalt.

---

## Umwelt/Agenda 21

---

In allen Bundesländern wurden Projekte im Bereich Umwelt/Agenda 21 angeboten. Sei es das Arbeiten mit der schuleigenen Fotovoltaikanlage, das Pflanzen von Bäumen (einmal waren es sogar 2000 – für das Jahr 2000), das Auswerten von Wetterdaten, das Messen von Schadstoffen in Seen und Flüssen oder die Teilnahme am Earth Day oder dem World Water Day.

In diesem Themenbereich wurde viel mit Nichtregierungsorganisationen und Experten zusammengearbeitet. So wurden z.B. Uniprofessoren aus dem Bereich der Klimaforschung oder ein Vertreter der United States Environmental Protection Agency eingeladen.

---

## Menschenrechtserziehung

---

Der Tag der Menschenrechte wurde in vielen Schulen thematisiert. Im Unterricht wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte besprochen, es gab Filme zu diesem Thema, man schrieb Briefe an Politiker bezogen auf Kinderrechte. Sehr eindrucksvoll sind auch Schuhputzaktionen, bei der z.B. Schülerinnen und Schüler in der Fußgängerzone Schuhe der Passanten putzten. Auf diese Weise wurde auf die Kinder aufmerksam gemacht, die Kinderarbeit leisten müssen, um mit ihrer Arbeit den Lebensunterhalt ihrer Familie mitzufinanzieren. Diese Kinder und Jugendlichen können von ihrem Recht auf Bildung kaum Gebrauch machen. Das bei diesen Aktionen gesammelte Geld kam Straßenkinderprojekten zugute.

---

## Weltkulturerbe

---

Das Thema Weltkulturerbe ist bis jetzt insgesamt gesehen noch ein eher vernachlässigter Bereich. Es gibt aber inzwischen eine Reihe sehr aktiver Schulen, die sich rege vor allem mit dem Weltkulturerbe ihrer eigenen Umgebung beschäftigten. Einige Jugendliche hatten auch die Gelegenheit, am internationalen Welterbe-Jugendforum in Karlskrona (Schweden) oder am Restaurations-Workshop in Røros (Norwegen) als Vertreter der deutschen *unesco-projekt-schulen* teilzunehmen.

---

## Nutzung des Netzwerkes der *unesco-projekt-schulen*

---

Das Besondere der *unesco-projekt-schulen* ist, dass sie in ein Netz von Schulen eingebunden sind.

Manche Schulen nutzen das Netzwerk sehr intensiv, indem sie Aktivitäten gemeinsam mit

anderen *unesco-projekt-schulen* durchführen. Andere Schulen wiederum pflegen die Netzwerkkontakte nur innerhalb regelmäßigen Treffen auf Landesebene oder bei der Jahrestagung.

---

### Gibt es Unterschiede bei der Themenwahl in Ost und West?

---

Grundsätzlich bestand bei der Themenwahl und in der Arbeitsweise zwischen den Bundesländern kein Unterschied. Man konnte allenfalls, statistisch gesehen, Unterschiede feststellen.

Tendenziell kann man sagen, dass bei *unesco-projekt-schulen* im Westen Deutschlands mehr Aktivitäten mit einem interkulturellen Hintergrund stattgefunden haben, während die *unesco-projekt-schulen* im Osten Deutschlands mehr Projekte zum Thema „Demokratie /Partizipation“ organisierten.

Aufgefallen ist auch, dass die *unesco-projekt-schulen* im Osten Deutschlands eher die Netzwerkkontakte der *unesco-projekt-schulen* (besonders regional) intensiv nutzen, während die *unesco-projekt-schulen* im Westen mehr Kontakte zu Nichtregierungsorganisationen haben.

---

### Resümee

---

Ich bin mir sicher, dass ich viele interessante Aktivitäten unerwähnt gelassen habe. Doch möchte ich nun zum Resümee und ein paar kritischen Anmerkungen kommen. Eigentlich sind viele Schulen vorbildliche *unesco-projekt-schulen* – wenn ich die Leitlinien der *unesco-projekt-schulen* zu Grunde lege. Ein Schwachpunkt scheint mir, dass die eine oder andere Schule ihre Schüler – um die es ja schließlich geht – zu wenig aktiv in die UNESCO-Arbeit einbezieht. Nicht bei

allen Schulen bin ich sicher, ob die Schüler auf die Frage, was die Ziele einer *unesco-projekt-schule* sind, eine Antwort wüssten. An manchen Schulen sind nur wenige Lehrer an der UNESCO-Arbeit beteiligt. Manchmal sind es nur ein oder zwei Kollegen. Wenn in einer solchen Schule eine Person ausfällt, kann es dazu kommen, dass die UNESCO-Arbeit vernachlässigt wird.

Ein weiteres Problem scheint mir, dass der Fachunterricht an manchen Schulen wenig UNESCO orientiert ist. UNESCO-Arbeit findet an solchen Schulen fast ausschließlich in der UNESCO-AG und in außerunterrichtlichen Veranstaltungen statt. Manche Schulen befassen sich nur mit einem oder zwei der UNESCO-Ziele, auch wenn das in solchen Fällen dann zumeist recht intensiv ist.

Abschließend noch eine Bemerkung zur Abfassung der Jahresberichte. Es gibt Schulen mit einer Vielzahl von Aktivitäten, die sehr beeindruckend sind. Nicht alle davon sind auf die UNESCO-Arbeit bezogen. In den Jahresberichten werden alle schulischen Aktivitäten aufgeführt, unabhängig davon, ob sie etwas mit der UNESCO-Arbeit zu tun haben. Gut wäre es, spezielle „UNESCO-Aktivitäten“ auch als solche zu betiteln und auf die Aufzählung der anderen zu verzichten. Schwierig war es für mich auch, Aktivitäten zu beurteilen, bei denen nur ein Titel, nicht aber der Inhalt beschrieben war.

Auf jeden Fall war es toll, alle diese Berichte gelesen zu haben. Viele Ideen und Aktivitäten haben mich sehr beeindruckt, und ich habe mich darüber gefreut, dass es solche Aktivitäten an deutschen Schulen gibt.

**Katharina Sommer,  
Bielefeld,  
Studentin der Erziehungswissenschaften  
Studienrichtung „Interkulturelle Pädagogik“**

## REGIONALKOORDINATOR/INNEN BEI DER UNESCO IN PARIS

# Das vielfältigste Programm innerhalb der Vereinten Nationen

**Die Regionalkoordinator/innen treffen sich mindestens einmal im Jahr zum Austausch und um gemeinsame Aktivitäten innerhalb des deutschen Schulnetzes langfristig zu planen. Die diesjährige Tagung der Regionalkoordinator/innen diente gleichzeitig dazu, die UNESCO-Zentrale in Paris kennenzulernen.**

### UNESCO – die Welt im Kleinen

16 Regionalkoordinator/innen, die Bundeskoordinatorin und einige Ansprechpartnerinnen der *unesco-projekt-schulen* aus den Kultusministerien in Paris – da kann es sich doch nur um einen Betriebsausflug handeln! Gewiss, Paris ist eine Reise wert. Dieser Besuch allerdings galt nicht den touristischen Attraktionen, sondern der UNESCO-Zentrale, die ihren Sitz in Paris hat.



*v.l.u.r.: Renate Hennig, Sachsen; Reinhold Fischer, Bremen.  
Stehend: Eva-Maria Hartmann, Bundeskoordinatorin; Sigrid Niedermayer, ASPnet; Andrea Wuttke, ASPnet*

Eine Schule kommt mit der UNESCO-Zentrale in der Regel nur dann in Berührung, wenn es darum geht, die Anerkennungsurkunde in Empfang zu nehmen oder auch wenn eine Repräsentantin oder ein Repräsentant bei einer offiziellen Veranstaltung auftritt. Und dann kommen hin und wieder Pakete mit sehr schön gestalteten Plakaten, Kalendern oder dem Newsletter aus Paris an.

Ähnlich ergeht es den Regionalkoordinator/innen, deren Aufgabe es ist, bei vielen Anlässen über die Arbeit der UNESCO zu informieren. Um ihnen einen Einblick in die Arbeit der UNESCO-Zentrale zu vermitteln, wurde Paris als Tagungsort für das jährliche Treffen gewählt und neben der regulären Sitzung ein ganzer Tag zum Kennenlernen der UNESCO eingeplant.

Die UNESCO-Zentrale, das sind knapp 3000 Mitarbeiter/innen aus den 188 Mitgliedsstaaten, die das wohl breiteste Themenspektrum aller Sonderorganisationen der Vereinten Nationen zu bearbeiten haben. Dafür steht ein sehr bescheidener Zweijahreshaushalt von 544 Millionen US-Dollar zur Verfügung. Dies entspricht dem Budget einer mittleren deutschen Universität.

### Das ASPnet zusammenhalten und stärken

Drei Personen, Elisabeth Khawajkie, Sigrid Niedermayer und Min Jeong Kim, sind zuständig für etwa 7000 Schulen in über 170 Ländern! Das kann nur funktionieren, weil sie trotz äußerst geringer Ressourcen, aber um so mehr Idealismus und Ideenreichtum dem seit fast 50 Jahren bestehenden und erfolgreichsten Basisprojekt der UNESCO Konturen verleihen.

Die UNESCO hat in den letzten Jahren auf Expansion des Schulnetzes gesetzt. Das ASPnet sollte in allen Mitgliedsstaaten Fuß fassen. Dies ist weitgehend gelungen. Das Interesse von Schulen aus aller Welt ist ungebrochen. Allerdings haben nur wenige Staaten ähnlich verbindliche Zugangsbedingungen und eine so gut ausgebaute Struktur des Netzwerkes wie Deutschland. Nach den Jahren des quantitativen Wachstums und aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens soll das ASPnet einer flächendeckenden Evaluation unterzogen werden. Ziel ist, Qualitätsstandards zu entwickeln, um das Netzwerk zu stärken.

### Das Programm der UNESCO

Neben einem Einblick in die Arbeit der weltweiten Koordination des UNESCO-Schulnetzes wollten sich die Regionalkoordinator/innen einen Überblick über das Gesamtprogramm der UNESCO verschaffen und einige Themenbereiche, die für die *unesco-projekt-schulen* von besonderem Interesse sind, näher kennen lernen.

Da es für die UNESCO personell und finanziell immer schwieriger wurde, den Anforderungen an zu bearbeitende Themen nachzukommen, hat sich die 31. Generalkonferenz der UNESCO im Herbst letzten Jahres für eine Neuorganisation der Arbeitsweise entschieden. In ihrer mittelfristigen Strategie für die Jahre 2002-2007 sind innerhalb der Hauptprogramme der UNESCO Bildung und Erziehung, Natur- und Sozialwissenschaften, Kultur sowie Kommunikation, Information und Informatik Schwerpunktbereiche definiert worden.

Im Bildungsprogramm der UNESCO liegt die Priorität auf der Umsetzung des beim Weltforum Bildung in Dakar (April 2000) verabschiedeten Aktionsplans „Grundbildung für alle“. Die UNESCO sieht in umfassenden Grundbildungsangeboten und lebensbegleitendem Lernen die wesentliche Grundlage für die Beseitigung von Armut, die Durchsetzung der Menschenrechte, den Aufbau demokratischer Gesellschaften und den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Außerdem wurden Armutsbekämpfung als drängendes Weltproblem und die Förderung der Neuen Informations- und Kommunikationstechniken, gerade auch in den armen Ländern als programmübergreifende Schwerpunkte festgelegt.

Als für die Schulen besonders relevante Arbeitsbereiche standen in der Kleingruppenarbeit Welterbekonvention, Welterbebildung, Menschenrechtsfragen und Biodiversität auf dem Programm. Es ist nicht alltäglich, dass Spezialist/innen, die damit befasst sind, Perspektiven zu formulieren, Bildungsangebote und Materialien zu entwickeln, mit Lehrer/innen zusammentreffen, die die Ergebnisse ihrer Arbeit in die Praxis umsetzen. Die Diskussionen waren deshalb besonders spannend und anregend.

Wichtig war auch das vielfältige Materialangebot, das die UNESCO für den Bildungsbereich bereit stellt und auf das die *unesco-projekt-schulen* zurückgreifen können.

### Die Atmosphäre einer internationalen Organisation

Neben der vielfältigen Sachinformation sahen die Regionalkoordinator/innen einen besonderen Gewinn darin, die Arbeitsbedingungen und die Atmosphäre einer internationalen Organisation erfahren zu können.

Bereits beim Bau des 1958 eingeweihten Hauptgebäudes, eine Gemeinschaftsarbeit einer internationalen Gruppe von Architekten, wurde dem Charakter der UNESCO Rechnung getragen. Es gilt als ein bedeutendes Bauwerk der 50er Jahre. Viele Künstler,

darunter Pablo Picasso und Joan Miró beteiligten sich mit Werken an der Ausgestaltung des Gebäudes und des Außenbereiches.

Ein besonderes Kleinod ist der japanische Garten, der nicht von einem Gartenarchitekten, sondern von einem Bildhauer, Isamu Noguchi, entworfen wurde, Vorbild für viele zeitgenössische japanische Gärten.

Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen mit Künstlergruppen aus aller Welt, der Besuch vieler prominenter Persönlichkeiten und Staatsgäste während des ganzen Jahres machen die UNESCO zu einer eigenen Welt der internationalen Zusammenarbeit und des Austausches.

Das Gebäude und seine Außenanlagen, ebenso wie viele kulturelle Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich. Für Führungen steht ein Besucherdienst zur Verfügung.



*Im Japanischen Garten*

Ein Arbeitsbesuch bei der UNESCO, wie er uns ermöglicht wurde, ist nicht selbstverständlich. Wir danken an dieser Stelle all den Mitarbeiter/innen der UNESCO, die uns trotz ihrer hohen Arbeitsbelastung sehr offen empfangen haben und uns mit hohem Engagement unsere Wünsche, wo immer möglich, erfüllt haben. Ein ganz besonderer Dank gebührt Hans-Wolf Rissom und Sigrid Niedermayer, die für uns den Aufenthalt organisiert und uns während der gesamten Zeit zur Verfügung standen. Herrn Botschafter Norbert Klingler danken wir für seine freundliche Begrüßung.

**Eva-Maria Hartmann**  
Bundekoordinatorin der  
*unesco-projekt-schulen*